

Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. (MDDG)	105	79–90	2020	ISBN 978-3-494-01846-1
-------------------------------------	-----	-------	------	------------------------

## Ein „vergessener“ Bestand der Pech-Kiefer in Brandenburg: Anstoß zu weiteren Forschungen zur Geschichte und zu existenten Vorkommen von *Pinus rigida* MILL. im Osten Deutschlands

ANDREAS GOMOLKA und MARION SCHEICH

### Zusammenfassung

Seit über 20 Jahren erkunden wir bemerkenswerte Bäume im Osten Deutschlands. Abseits der Baumriesen in den Orten, Parks und Feldfluren sind wir dabei immer wieder auf „fremdländische“ Bäume in den Forsten gestoßen. Eine kurze Schilderung zu *Pinus rigida* in einem alten Jahrbuch der DDG war der Anstoß, mehr über die Geschichte und Vorkommen dieser Art nachzuforschen. Eine forsthistorische Spurensuche über eine nordamerikanische Baumart, die vor 1900 sehr große Hoffnungen weckte und die umfassend enttäuscht wurden. Die heute noch vorhandenen Exemplare gehen ausschließlich auf die forstlichen Anbauversuche von 1880 bis etwa um 1900 zurück, unserer Kenntnis nach erfolgten mit einer Ausnahme in den 1930er Jahren danach keine weiteren Pflanzungen. Dieser kurze Bericht soll diese selten gewordene Baumart wieder bekannter machen und so zu ihrem Erhalt beitragen.

### Summary

For over 20 years we have been exploring remarkable trees in eastern Germany. Apart from the tree giants in the villages, parks and fields, we have repeatedly come across “foreign” trees in the forests. A short description of *Pinus rigida* in an old DDG yearbook was the impulse to investigate more about the history and occurrence of this species. A forest historical search for traces about a North American tree species, which raised very high hopes before 1900 which were widely disappointed. The specimens still to be found today can be traced back nearly solely to the forestry cultivation experiments

from 1880 to around 1900, and we know of only one further planting in the 1930ies. This short report shall make this rare tree species better known again and thus contribute to its preservation.

### Unser Anstoß – Der Bestand bei Ludwigsfelde

Südlich von Berlin und nordöstlich des Bahnhofs von Ludwigsfelde stehen auf einer Fläche von ca. 1000 m<sup>2</sup> über 25 erwachsene Exemplare der Pech-Kiefer, *Pinus rigida*, mit Umfängen in Brusthöhe von über 100 cm.

Zum 25-jährigen Bestehen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft fand die Jahresversammlung vom 28. bis 30. August 1917 in Berlin statt. Am 28. August um 08:40 Uhr brach man am Anhalter Bahnhof auf nach Märkisch Wilmersdorf, in, trotz Kriegszeiten, zwei eigens reservierten Waggons. Im Jahrbuch von 1917 finden sich in der Beschreibung der Anreise auch folgende Sätze (SCHWERIN 1917): „Hier [Anm.: bezieht sich auf die „wildreichen Kiefernwaldungen der Herrschaft Genshagen“] befindet sich links, kurz vor dem Bahnhof Ludwigsfelde an der Bahn gelegen, eine Schonung von *Pinus rigida*. Obwohl die Pflanzen über 25jährig sind, sind sie von der danebenstehenden einheimischen Kiefer längst überholt und machen mit ihrem krüppeligen krummen Wuchs einen schlechten Eindruck. Wahrscheinlich ist ihnen der Boden zu leicht und zu trocken.“

Obwohl wir selbst mehrmals im Jahr diese Stelle mit dem Zug passieren, war uns dieser Bestand, der



**Abb. 1:** Bestand von *Pinus rigida* bei Ludwigsfelde (2016).

heute noch vorhanden ist, bis vor kurzem unbekannt. Weiß man um Ort und Existenz, lässt sich die Pech-Kiefer mit ihrem typischen Kronenbild – sparrige unregelmäßig waagrecht abstehende Äste und mehrere Jahre an den Ästen verbleibenden Zapfen – kaum übersehen. Zumal die Regionalzüge vor der Einfahrt in den Bahnhof Ludwigsfelde aus Berlin kommend bereits ihr Tempo drosseln.

Wahrscheinlich handelt es sich bei einigen der heutigen stärkeren Bäume noch um Reste der um 1890 gepflanzten Exemplare. Eine Reihe aus fünf Altbäumen am westlichen Rand des Bestandes bei Ludwigsfelde (Abb. 1) erreicht Stammumfänge in Brusthöhe (BHU) bis ca. 1,5 m (2016). Auch die regelmäßige Anordnung legt nahe, dass die Altbäume auf eine planmäßige Pflanzung zurückgehen, ihr Alter dürfte heute um die 130 Jahre betragen. Neben den Altbäumen findet sich reichlich Naturverjüngung der Pech-Kiefer sowie einige Exemplare mit 0,50 m bis 1,00 m BHU, die ebenfalls aus dem Bestand hervorgegangen sein müssen (Abb. 2). Es ist davon auszugehen, dass nach 1890 hier keine Pflanzaktivitäten mehr stattgefunden haben.



**Abb. 2:** Naturverjüngung von *Pinus rigida* (Ludwigsfelde).

### Zur Pech-Kiefer (*Pinus rigida* MILL.)

*Pinus rigida* ist eine dreinadelige Kiefer und im östlichen Nordamerika beheimatet. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet reicht von den Küsten der Staaten Maine und New Hampshire im Norden bis nach Tennessee und den äußersten Norden von Georgia und South Carolina im Süden (FLORA OF NORTH AMERICA 2019). Die Art wurde 1759 in Deutschland eingeführt (BÄRTELS & SCHMIDT 2014). Sie wird bis zu 31 m hoch. Zunächst kegelförmig wachsend, entwickelt sie später eine lockere und unregelmäßig aufgebaute Krone. Ihre Zapfen bleiben sehr lange am Baum, an den Zapfenschuppen befindet sich ein kurzer stehender Dorn (Abb. 3). Charakteristisch sind die stammbürtigen Triebe, also Kurz- und Lang-

triebe, die aus ruhenden Knospen an Stamm oder Ästen austreiben (Abb. 4). Zudem kann *P. rigida* Stockausschläge bilden. Die Pionierbaumart kann sich vor allem auf armen, sandigen, aber auch auf sumpfigen Böden durchsetzen. Bereits vierjährige Bäume können Zapfen produzieren, die nach zwei Jahren reifen (CODER 2017).

In jungen Jahren raschwüchsig, lässt das Wachstum der Pech-Kiefer danach merklich nach, ab einem Alter von ca. 90 Jahren erfolgt praktisch kein Höhenwachstum mehr. Erwachsene Bäume erreichen 1–2 m, selten 3 m Stammumfang und werden bis zu 200 Jahre alt. Aufgrund des langsamen Wachstums, oft krummen Stammes und der schlechten Eignung als Schnittholz hat die Art in Nordamerika nur geringe forstwirtschaftliche Bedeutung.



**Abb. 3:** Die Zapfen von *Pinus rigida* bleiben lange am Zweig (Heinrichsdorf).



**Abb. 4:** Typische stammbürtige Triebe bei *Pinus rigida* (Ludwigsfelde).

## Erfahrungen mit dem forstlichen Anbau

„In dem Arbeitsplan der Versuchsanstalten war die *Pinus rigida* an erster Stelle aufgeführt und neben nur noch vier anderen Holzarten (Douglasie, Nordmannstanne, Weißer Hickory und Schwarze Walnuß) zum Anbau in der ersten Anbauklasse empfohlen. Grund genug also für die Versuchsanstalten, die Pech-Kiefer, von der man ein überaus wertvolles Nutzholz erwarten durfte, bei den Versuchen in hervorragendem Maße zu bevorzugen“, so beschreibt GRUNDNER (1921) rückblickend den Wert, den man *P. rigida* anfänglich beimaß.

Tragischerweise war diese ursprüngliche und mit großen Hoffnungen verbundene Bevorzugung alleine auf eine Verwechslung mit der Sumpfkiefer (*Pinus palustris*) zurückzuführen, aus deren sehr haltbarem und weltweit vermarktetem Holz bevorzugt Fußbodendielen hergestellt wurden und das in guter Qualität hohe Preise erzielt. Der deutsche Name Pech-Kiefer ist eine Übersetzung des englischen Namens „Pitch Pine“. Der englische Name wird in Nordamerika sowohl für *P. rigida* als auch für *P. palustris* verwendet, wie auch BEISSNER bereits 1899 in den Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (MDDG) ausführte: „Die unglückliche Verwechslung des Begriffes Pitch-Pine, welcher Name merkwürdiger und unerklärlicher Weise im deutschen Holzhandel dem wertvollen Nutzholz beigelegt wird, welches von der südlichen, bei uns nicht mehr gedeihenden *Pinus australis* Michx. (*palustris* Mill.) gewonnen wird, ist ja allgemein bekannt und eingehend in der Literatur besprochen. Diesem Umstande ist ja der ziemlich umfassende Anbau der *Pinus rigida* in den verschiedensten Gegenden in erster Linie zu danken. Natürlich mußte eine große Ernüchterung eintreten, als diese unliebsame Verwechslung sich ergab und man nun in der ersten Aufregung wähnte ein ganz wertloses Objekt an Stelle der so wertvollen erhofften Kiefern erhalten zu haben.“

In den frühen Bänden der MDDG findet sich eine Vielzahl von Berichten über Erfahrungen zum Anbau, anfangs noch mit Hoffnung auf sich noch zu erweisende Verwendungszwecke, vor allem aufgrund vermeintlicher Konkurrenzfähigkeit auf ärmeren Böden oder zur Bodendüngung, z. B.:

– SCHWERIN (1908): „*Pinus rigida* Mill. werden wir im nächsten Jahre in der sandigen Lausitz sehr zahlreich angebaut sehen. Sie wird von den dortigen Forstbesitzern sehr geschätzt, da sie den Sand

durch überreichen Nadelabwurf außerordentlich verbessert, angeblich schneller, als jede andere Coniferenart.“

- BEISSNER (1899): „Wenn nun auch *P. rigida* kaum ein gleichwertiges und auch nicht harzreicheres Holz als unsere *P. silvestris* ergibt, so hat sie doch wieder sehr gute Eigenschaften, sie gedeiht im Sumpf wie in trockenen Lagen, ja hat sich schon jetzt im Flugsandboden, wo unsere Kiefer kümmernd, vorzüglich bewährt und wird hier sicher eine Zukunft haben. Das Holz ist je nach dem Boden auch verschiedenwertig, in trockenen leichten Böden schwer und harzig, in feuchten oder sumpfigen dagegen leichter, weich und daher wertloser. Von den verschiedensten Gegenden hörte ich von forstlicher Seite das gute Gedeihen der Pech-Kiefer loben und eben weil eine so weite Verbreitung in den verschiedensten Gegenden und Böden bereits vorliegt, wird die Zukunft uns gewiß bald genaueren Aufschluß über den Wert geben.“
- ST. PAUL (1901): „*Pinus rigida*, Miller. Sehr anspruchslos auf geringen Böden, dauert aber nicht lange. Sie kann aber als zweckmäßiges Schutz- und Treibholz für die gemeine Kiefer bei Aufforstung von Ölländereien empfohlen werden.“

Keine von diesen Hoffnungen hat sich letztlich bewahrheitet, keiner der genannten Nutzungs-Ansätze durchgesetzt. Aufgrund der mangelnden Wuchsleistung wird *P. rigida* letztlich stets von der heimischen Wald-Kiefer (*P. sylvestris*) überwachsen, so z. B.

- in der Lausitz, Südostbrandenburg: „Ihr Wuchs ist in den ersten Jahren rascher als der von *silvestris*, im Alter von 20 - 30 Jahren läßt er aber nach. In den meisten meiner Schonungen aus den Jahren 1884 und 1886 zeigt sich das bereits. Dort ist *rigida*, wo *silvestris* gut wächst, zum Teil bereits von dieser überwachsen, anderwärts hat sie den Habitus eines alten Baumes, bildet eine Krone mit geringem Höhenwuchs, so daß baldiges Überwachsen werden klar zu ersehen ist“ (SEYDEL 1909).
- in Gadow im Nordwesten Brandenburgs: „Als Forstpflanzen haben nicht befriedigt: *Pinus laricio austriaca* und *Pinus rigida*: beide blieben auf Kiefernfernboden 3. und 4. Klasse erheblich hinter unserer einheimischen Kiefer zurück; frostharte, selten verbissene aber langsamwüchsige Parkbäume würde man beide immerhin noch nennen können“ (WILLAMOWITZ-MÖLLENDORF 1907). Dieser Autor hebt aber ebenfalls die düngende Wirkung hervor: „*Pinus rigida* kommt für uns in Betracht nicht so sehr wegen ihrer Anspruchslosigkeit, in welcher Richtung sie von *Pinus banksiana* über-

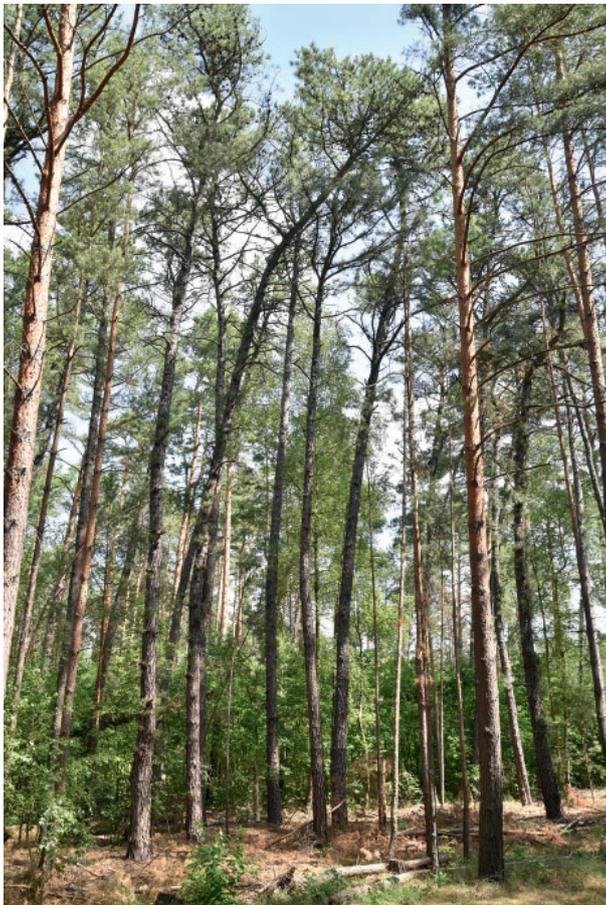
*troffen wird, als vielmehr wegen ihrer düngenden Eigenschaften. Pinus rigida wirft nämlich schon in den ersten Jahren viele und kräftige Nadeln ab.“*

Die in großer Zahl und großem Flächenumfang im Zeitraum zwischen 1880 und 1900 angelegten Versuchspflanzungen mit *P. rigida* waren zwar in den ersten Jahren wüchsiger als unsere heimische Kiefer. Dieser Vorteil hielt jedoch nur wenige Jahre. So stellte SCHWAPPACH 1911 fest, dass die Mehrzahl der Versuchsanbauten nach 25–30 Jahren schon zu ihrem Ende gekommen waren, da sie abgestorben, von Schnee zusammengedrückt oder durch Pilze abgetötet waren. Dies führte dazu, dass die Versuchsflächen in preußischen Staatsforsten von 1900 bis 1910 deutlich abgenommen

haben. Insbesondere die Anfälligkeit für „Schnee- und Eisanhang“ beschreibt SCHENCK (1939): „Die Zweigenden scheinen den Eisduft geradezu anzuziehen; dann wird ein Zweig von 1 cm Stärke mit einem Eisgewicht von 10–5 kg belastet.“

Ebenso wurde die Qualität des Holzes bemängelt: „Das Holz freilich soll nichts taugen. Zu Baubölzern dürfte sie hier schwerlich heranwachsen, höchstens zu Grubenstangen, ihr Hauptwert liegt eben in der Bodenbesserung. Es werden sich deshalb Reinpflanzungen nicht empfehlen, vielmehr ausschließlich Mischpflanzungen“ (SEYDEL 1909).

Sogar zur Luftverbesserung wurde sie vorgeschlagen: „Fernere Vorzüge sind, daß sie vom Triebwickler sehr wenig befallen wird und ganz besonders der starke Duft, den sie ausströmt. Bei regenschwan-



**Abb. 5:** Bestand von *Pinus rigida* bei Oderberg-Neuendorf (2019).



**Abb. 6:** Methusalem-Kennzeichnung an *Pinus rigida* bei Oderberg-Neuendorf.

gerer Luft riecht man Rigidapflanzungen oft mehrere 100 Schritt weit, auch einzelne kräftige Exemplare mehrere Meter. Sie eignet sich daher vorzüglich zur Anpflanzung in Luftkurorten und an Sanatorien und es ist schwer begreiflich, daß man sie dort so wenig findet, zumal die starke frischgrüne Benadelung auch recht zierend wirkt“ (SEYDEL 1909).

Laut HARRER (1930) waren dann seinerzeit alle Anbauversuche mit *P. rigida* bereits aufgegeben worden. Ein vernichtendes Urteil fällt SCHENCK (1939): „Das Holz der *P. rigida* ist wertlos, und es war immer wertlos ...“.

### Aktuelle Vorkommen von *Pinus rigida*

Die heute noch vorhandenen Exemplare von *P. rigida* in den Forsten stellen also fast ausnahmslos „die letzten ihrer Art“ in Deutschland dar, und sie haben sich meist aus ursprünglichen horstweisen Reinbeständen erhalten. Viele von ihnen sind im Lauf der 100–150 Jahre seit ihrer Pflanzung, aller Hindernisse und Unkenrufe zum Trotz, zu stattlichen Exemplaren herangewachsen. Sie stehen al-



Abb. 7: Altes Naturdenkmalszeichen an einer Pech-Kiefer (Heinrichsdorf, 2019).

lesamt auf ärmeren, trockenen Standorten, keines feucht, sumpfig oder nah am Wasser. Zitierte z. B. SCHENCK (1939) aus einer Aufnahme der Preußischen Forstlichen Versuchsanstalt aus dem Jahr 1930 zu dem Bestand bei Neuendorf-Oderberg: „Wuchs stark nachlassend; kein Höhenwuchs; Stand sehr gedrängt; Schaftform mäßig; viele Zapfen; kein Nutzholz; nur Nadelstreu“, so stehen dort heute, 90 Jahre später, zum Teil hochgewachsene stattliche Exemplare (Abb. 5).

Als eine uns bekannte Ausnahme wurde noch einmal Ende der 1930er Jahre, mit dem Bau der Reichsautobahn 47, Berlin – Dresden (heute A13), zwischen Thendorf und Radeburg begleitend *P. rigida* gepflanzt, als „geeignete“ Baumart auf den sandigen Böden entlang der Strecke. Einige Jahre zurück waren Exemplare von der Autobahn aus noch zu sehen (SCHRÖDER 2019b).

Auch ohne weitere forstliche Verwendung sehen wir es als sehr wünschenswert an, wenn diese Zeugen der waldbaulichen Entwicklungsgeschichte und letztlich auch lebenden Kulturdenkmäler erhalten werden. Durch erfolgreiche Naturverjüngung könnten sogar dauerhaft kleine Bestände bestehen bleiben, wenn ihnen der nötige Raum gewährt wird. Der Schutzstatus als Naturdenkmäler (wie in den Jahren der DDR teilweise verliehen), die Ausweisung als „Methusalembäume“ (Abb. 6, Projekt zum Schutz alter Waldbäume, die dafür aus der forstlichen Nutzung genommen werden) oder als geschützte Landschaftsbestandteile ist hierzu sehr wünschenswert. So ist es z. B. sehr schade, dass der Bestand bei Heinrichsdorf, ursprünglich geschützt als Naturdenkmal (Abb. 7), seit dem Jahr 1970 (NDVO 1970) mit einer Nachfolgeverordnung im Jahr 2005 (NDVO 2005) kommentarlos aus der Unterschutzstellung entlassen wurde.

Das aktuell nach Stammumfang stärkste bekannte Exemplar der Art in Deutschland („Bundes-Champion“), gemäß der Champion Tree Datenbank (DDG/GDA 2019), ist ein Baum im äußersten Osten Mecklenburg-Vorpommerns im Landkreis Vorpommern-Greifswald bei Ahlbeck-Gegensee mit 2,55 m BHU (Abb. 8).

In den MDDG Nr. 5 berichtete SCHOCH (1896) von einem Exemplar mit 2,60 m BHU (gemessen in 1 m Höhe 1887) im Wörlitzer Park, ein Vorkommen, über das auch an anderer Stelle berichtet wird: „In Wörlitz finden sich sehr alte starke Bäume, aber nur an feuchten Stellen dicht am Wasser, die vielleicht schon um das Jahr 1770 gepflanzt sind“ (BEISSNER 1902). Im Wörlitzer Park konnten wir



**Abb. 8:** Aktueller Bundes-Champion von *Pinus rigida* bei Ahlbeck-Gegensee (2016).



**Abb. 9:** Als Naturdenkmal geschützter schwachwüchsiger Baum bei Storkow (2016).

Tab. 1. Gesicherte Exemplare und Bestände von *Pinus rigida* in Ostdeutschland

Ort (Bundesland, Landkreis)	Standort	Beschreibung	BHU (Jahr der Messung)	Schutzstatus	Quellen
Bad Muskau (Sachsen, Görlitz)	Im Bergpark, am Weg vom Badepark parallel zur Kleinhahn, rechterhand im Bestand.	Kleine, schwachwüchsige Bäume verstreut im Bestand.	1,40 m (2013), stärkster Baum	Nicht vorhanden	Eigene Entdeckung
Eichow (Brandenburg, Spree-Neiße)	Westseite Radweg Eichow-Babow nördlich des Bahnübergangs, ca. 2 km nördlich Eichow am Waldtrand (Revier Burg, Abt 4124 a2).	Großer, voll bekrönter zweistämmiger Baum. Die Stämme teilen sich oberhalb von 1,3 m Höhe und sind etwa gleichstark. Vor einigen Jahren befand sich noch ein altes Naturdenkmalszeichen an der Kiefer. – Wir haben diesen Baum nicht als Bundeschampion gemeldet, da er erkennbar aus zwei Einzelbäumen besteht (Abb. 10).	3,78 m (2019), ca. 2,30 m je Stamm	Aufgehoben, ehemals Naturdenkmal	–
Ahlbeck-Gegnsee (Mecklenburg-Vorpommern, Vorpommern-Greifswald)	Am nördlichen Ortsausgang von Gegnsee, Westseite der Straße nach Ahlbeck.	Zwei starke, breitkronige, freistehende Exemplare, weitere schwächere am/im ehemaligen Bestand. Zuletzt (2016) drei Bäume noch vorgefunden. Zwischen 2003 und 2016 einige der schwächeren Bäume gefällt.	2,10, 2,55 und 1,51 m (2016)	Nicht bekannt	Eigene Entdeckung, Info Tafel vor Ort
Halbendorf (Sachsen, Görlitz)	Ca. 2 km südöstlich Ortsmitte an der Südseite der Straße nach Kromlau.	Im/am Bestand hochgewachsene Bäume (Abb. 12), um 1895 gepflanzt. Erwähnt anlässlich der Jahrestagung der DDG im Jahre 1909 zum Besuch in Kromlau: „Auf der Hinfahrt fielen schöne Schonungen von <i>Pinus rigida</i> und gemischte Bestände von <i>Pinus strobus</i> , <i>P. laricio austriaca</i> , <i>Prunus serotina</i> , <i>Quercus rubra</i> , auch Kiefernbestände mit <i>Robinia pseudacacia</i> und <i>Prunus serotina</i> unterpflanzt, auf (BEISSNER 1909).	1,85 und 1,54 m (2018), zwei der stärksten Bäume vermessen	Nicht vorhanden	WITT 2016
Heinrichsdorf bei Rheinsberg (Brandenburg, Ostprignitz-Ruppin)	Ca. 1,5 km nordwestlich Heinrichsdorf (Revier Rheinsberg, Abt. 5503 c2/c4).	Im Jahr 1970 wurden 17 Pech-Kiefern als Naturdenkmale ausgewiesen. – Im Jahr 2019 noch 13 lebende (und zwei abgestorbene) in einer Reihe an einem Gestellweg stehende Bäume vorhanden. Die nördlichen sieben Bäume stärker und vital (Abb. 11), die südlichen sechs Bäume schwachwüchsig und durch Rortreichen bedrängt.	1,82, 1,67, 1,96, 1,82, 1,51, 1,77 und 1,74 m (2019), östlicher Teil der Reihe von Nord nach Süd	Aufgehoben, ehemals Naturdenkmal	NDVO 1970, NDVO 2005, MECKEL 2019

Ort (Bundesland, Landkreis)	Standort	Beschreibung	BHU (Jahr der Messung)	Schutzstatus	Quellen
Jädkemühl bei Ueckermünde (Mecklenburg-Vorpommern, Uecker-Randow)	Im ehemaligen Pflanzgarten südlich der Försterei Jädkemühl an der Rosengartenschneise (Revier Jädkemühl, Abt. 2141).	Im Bestand hochgewachsene Exemplare. Laut Auskunft des Revierförsterei (KORKMEYER 2019) noch acht Bäume vorhanden „Einige Exemplare sind jedoch schon stark vom Schwamm befallen.“	2,30 m (2007), ausgeschildertes Exemplar	Nicht bekannt	Eigene Entdeckung 2007, Informationstafel vor Ort und Schild am Baum
Kromlau (Sachsen, Görlitz)	Im Park.	Vier Exemplare, gepflanzt um 1895. Auch erwähnt anlässlich der Jahrestagung der DDG im Jahre 1909 zum Besuch in Kromlau in der Aufzählung der wertvollsten vorhandenen Gehölze: Höhe 4–5 m, Alter 14 Jahre, ca. 5 ha (BEISSNER 1909).	2,06 m (2019), stärkstes Exemplar	Denkmal-schutz	–
Ludwigsfelde (Brandenburg, Teltow-Fläming)	Nördlich des Bahnhof Ludwigsfelde (Revier Ludwigsfelde, Abt. 6537 d).	Ca. 20 niedrige breitkronige Altexemplare, teilweise freistehend zur Bahnlinie hin. Naturverjüngung. Gepflanzt um 1890.	1,53, 1,49, 1,24, 1,34 und 1,38 m (2016), am Weg von Nord nach Süd	Nicht vorhanden	SCHWERIN 1917
Märkisch Wilmsdorf (Brandenburg, Teltow-Fläming)	Südöstlich des Ortes, Straße nach Nunsdorf, nach ca. 600 m nördlich der Straße am Waldrand (Revier Trebbin, Abt. 6211 f2).	Kleiner lichter Bestand, niedrige, breitkronige Exemplare. Schloss und Park des Grafen von Schwerin in Sichtweite.	1,85 m (2014), stärkstes Exemplar	Nicht vorhanden	Eigene Entdeckung
Neu Boston (Brandenburg, Oder-Spree)	Ca. 600 m nördlich des Ortes (Revier Storkow, Abt. 1448 b1).	Kleiner einzelner Baum, vom Wuchs eher als Banks-Kiefer einzuordnen (Abb. 9). Mit etwa 5 m Höhe deutlich kleiner als die umgebenden <i>P. sylvestris</i> , sie wurde jedoch freigestellt.	1,55 m (2018)	Naturdenkmal	SONNENBERG 2015
Neuendorf bei Oderberg (Brandenburg, Märkisch-Oderland)	Ca. 1,7 km östlich des Ortes, Nordseite der Straße nach Hohensaaten (Revier Freienwalde, Abt. 127 La2, Horst 96).	Im Bestand hochgewachsene Exemplare unterschiedlich entwickelt, Pflanzjahr 1892. – Bei einer Aufnahme durch die Brandenburgische Forstbehörde im Jahr 2000 wurden noch 40 Pech-Kiefern gezählt, mit maximalen Stamm-Durchmesser von 47 cm und einer maximalen Höhe von 23 m. – Bei unserem Besuch 2019 fanden wir ca. 12 Exemplare an der Straße in der Südostecke des Jagens mit Naturverjüngung vor und weitere stattliche Bäume im Bestand am Westrand des Jagens nördlich der Straße.	1,76, 1,47, 1,46 und 1,37 m (2019)	Teilweise als Methusalembäume ausgewiesen (mind. zwei Exemplare)	–



**Abb. 10:** Stärkste Pech-Kiefer (*Pinus rigida*) Brandenburgs bei Eichow (2019).



**Abb. 11:** Einreihige Pflanzung von *Pinus rigida* bei Heinrichsdorf (2019).

kein Exemplar von *P. rigida* mehr vorfinden, sie wären heute sicherlich die stärksten und ältesten Bäume der Art hierzulande.

Das größte dokumentierte Exemplar (AMERICAN FORESTS 2013) in Amerika steht in Merrimack im Staat New Hampshire und besitzt einen Stammumfang von 173 inches (ca. 4,39 m) und eine Höhe von 108 feet (ca. 33 m). In den USA werden Champion Trees nicht alleine durch den Umfang bestimmt, sondern es wird über eine Berechnungsformel aus Umfang, Höhe und Kronendurchmesser ein Punktwert ermittelt.

Weitere Exemplare und Bestände wurden in den letzten 20 Jahren erwähnt bzw. nachgewiesen, konnten durch uns aber noch nicht selbst erfasst werden: für Brandenburg bei Finsterwalde und Zechlinerhütte (Baumkunde.DE), für Sachsen bei Torgau, Kurzwalde und Gräfendorf (LEHMANN 2011).

Andere Vorkommen waren zuletzt noch in Brandenburg als Naturdenkmale geschützt, sind aber nicht mehr vorhanden z. B. bei Wandlitz (NDVO 1961, NDVO 2001), oder nicht auffindbar, z. B. bei Templin, Revier Fahrkrug (NDVO 1982). Ebenso nicht gefunden haben wir ein Vorkommen bei Dippmansdorf (SPEUSER 2019).

Wir suchen stets weitere Informationen zu Vorkommen von *P. rigida* und sind für jeden Hinweis aus der Leserschaft dankbar.

#### **Danksagung**

Unser Dank gilt den RevierförsterInnen ANNETTE MECKEL (Rheinsberg), MARTIN KORTMEYER (Jäckemühl) und WILHELM-ALBERT SPEUSER (Dippmansdorf) für die geduldige Unterstützung bei unseren Recherchen. Weiterhin danken wir Prof. PETER A. SCHMIDT für wertvolle Tipps und Hinweise zu unserem Manuskript.



**Abb. 12:** *Pinus rigida* an der Straße Halbendorf-Kromlau (2018).

### Literatur und andere Quellen

- AMERICAN FORESTS (2013): <http://www.americanforests.org/big-trees/pitch-pine-pinus-rigida-2>, Zugriff 30.08.2019.
- BÄRTELS, A.; SCHMIDT, P. A. (2014): Enzyklopädie der Gartengehölze. 2. Aufl. Ulmer, Stuttgart.
- BAUMKUNDE.DE: Forum - Baumbestimmung - Kiefermutation? → *Pinus rigida*: <https://www.baumkunde.de/forum/viewtopic.php?t=13060>, Zugriff 01.10.2019.
- BEISSNER, L. (1899): Empfehlenswerte ausländische Waldbäume für unsere Forstkulturen mit Berücksichtigung der Forstästhetik. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 8: 2–39.
- BEISSNER, L. (1902): Jahres-Versammlung zu Hannover am 10., 11. und 12. August 1902. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 11: 44.
- BEISSNER, L. (1909): Jahres-Versammlung zu Cottbus und Ausflüge vom 7–13. August 1909. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 18: 210–231.
- CODER, K. D. (2017), *Pinus rigida* pitch pine. Outreach Publications, Warnell School of Forestry and Natural Resources University of Georgia: <https://www.warnell.uga.edu/sites/default/files/publications/WSFNR-17-28%20Coder.pdf>, Zugriff 30.08.2019.
- DDG/GDA (DEUTSCHE DENDROLOGISCHE GESELLSCHAFT E. V.; GESELLSCHAFT DEUTSCHES ARBORETUM E. V. (2019): Datenbank der Championtrees – Rekordbäume in Deutschland: <http://www.ddg-web.de/index.php/rekordbaeume.html>, Zugriff 30.08.2019.
- FLORA OF NORTH AMERICA (2019): [http://www.efloras.org/florataxon.aspx?flora\\_id=1&taxon\\_id=200005353](http://www.efloras.org/florataxon.aspx?flora_id=1&taxon_id=200005353), Zugriff 14.10.2019.
- GRUNDNER, F. (1921): Die Anbauversuche mit fremdländischen Holzarten in den braunschweigischen Staatsforsten. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 31: 19–55.
- HARRER, F. (1930): Forstlicher Anbau fremder Kiefernarten. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 42: 270–285.
- KORTMEYER, M. (2019): Revierförster, per eMail, Jäd-kemühl.
- LEHMANN, H. (2011): Kuriose Pechkiefer. Torgauer Zeitung, 15. Januar 2011: [http://www.torgauerzeitung.com/Default.aspx?t=NewsDetailModus\(54657\)](http://www.torgauerzeitung.com/Default.aspx?t=NewsDetailModus(54657)), Zugriff 30.08.2019.
- LOCKOW, K-W. (2002): Ausländische Baumarten in Brandenburgs Wäldern – Ergebnisse der Anbauversuche mit amerikanischen und japanischen Baumarten.
- MECKEL, A. (2019): Revierförsterin, per eMail, Heinrichsdorf.
- NDVO (NATURDENKMALVERORDNUNG) (1961): Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Kreis Barnim.
- NDVO (1970): Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Kreis Neuruppin, vom 14.05.1970
- NDVO (1982): Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Kreis Templin vom 30.06.1982.
- NDVO (2001): Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmälern im Landkreis Barnim vom 08.10.2001.
- NDVO (2005): Zweite Verordnung zur Aufhebung von Naturdenkmälern (ND) im Landkreis Ostprignitz-Ruppin vom 03. 03. 2005.
- SCHENCK, C. A. (1939): Fremdländische Wald- und Parkbäume. Bd. 2. Die Nadelhölzer. Parey Berlin.
- SCHOCH, J. G. (1896): Der Garten zu Wörlitz und seine Gehölze. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 5: 2–13.
- SCHRÖDER, R. (2019a): Briefliche Mitteilung, Dresden.
- SCHRÖDER, R. (2019b): Mündliche Mitteilung.

- SCHÜTT, P. (1991): *Pinus rigida* MILL. In: SCHÜTT, P. et al. (Hrsg.): Enzyklopädie der Holzgewächse III – 0: 1–10. ecomed, Landsberg/Lech.
- SCHWAPPACH, A. F. (1911): Die weitere Entwicklung der Versuche mit fremdländischen Holzarten in Preußen. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 20: 3–37.
- SCHWERIN, F. GRAF VON (1908): Notizen über das Gedeihen einiger Coniferen. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 17: 84–95.
- SCHWERIN, F. GRAF VON (1917): Jahresversammlung zu Berlin am 28., 29. und 30. August 1917. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 26: 258–298.
- SONNENBERG, H. (2015): Die Pechkiefer. Jahrbuch Nabu Dahmeland, Heft 2015: 55–57.
- SEYDEL, U. (1909): Erfahrungen mit dem Anbau ausländischer Gehölzarten. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 18: 106–120.
- SPEUSER, W.-A. (2019): Revierförster, per eMail, Dippmannsdorf.
- ST. PAUL, U. (1901): Ergebnisse der Anbauversuche mit fremdländischen Holzarten in den Preussischen Forsten. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 10: 19–34.
- WILLAMOWITZ-MÖLLENDORF, F. GRAF VON (1907): Resultate 35jähriger Anbauversuche mit ausländischen Gehölzen, speziell Coniferen, in Gadow. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 16: 133–147.
- WITT, B. (2016): persönliche Mitteilung.

**Autoren:**

ANDREAS GOMOLKA  
Wriezener Straße 33  
13359 Berlin  
a.gomolka@web.de

MARION SCHEICH  
Wriezener Straße 33  
13359 Berlin  
m.scheich@web.de